



PATENT  
Docket No.: 246472003300

IN THE UNITED STATES PATENT AND TRADEMARK OFFICE

In the application of: Christian SCHEIER et al.

Serial No.: 10/716,879

Filing Date: November 20, 2003

For: APPARATUS AND METHOD FOR  
EXAMINATION OF IMAGES

Examiner: Not Yet Assigned

Group Art Unit: 2877

**SUBMISSION OF CERTIFIED FOREIGN PRIORITY DOCUMENT**

Commissioner for Patents  
2011 South Clark Place  
Room 1B03, Crystal Plaza 2  
Arlington, Virginia 22202

Sir:

Under the provisions of 35 USC 119, Applicants hereby claim the benefit of the filing of German design registration No. 102 24 948.2, filed June 5, 2002.

The certified priority document is attached to perfect Applicants' claim for priority.

It is respectfully requested that the receipt of the certified copy attached hereto be acknowledged in this application.

In the event that the transmittal letter is separated from this document and the Patent and Trademark Office determines that an extension and/or other relief is required, applicants petition for any required relief including extensions of time and authorize the

Commissioner to charge the cost of such petitions and/or other fees due in connection with the filing of this document to Deposit Account No. 03-1952 referencing 246472003300.

Dated: April 20, 2004

Respectfully submitted,

By:



Barry E. Bretschneider  
Registration No. 28,055

Morrison & Foerster LLP  
1650 Tysons Boulevard, Suite 300  
McLean, Virginia 22102  
Telephone: (703) 760-7748  
Facsimile: (703) 760-7777

# BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



## Prioritätsbescheinigung über die Einreichung einer Patentanmeldung

**Aktenzeichen:** 102 24 948.2

**Anmeldetag:** 05. Juni 2002

**Anmelder/Inhaber:** Dr. Christian Scheier  
und Dr. Steffen Egn er, Hamburg/DE.

**Bezeichnung:** Vorrichtung und Verfahren zum Untersuchen von  
Bildern

**IPC:** G 06 F 17/60

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ursprünglichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.

München, den 23. Januar 2003  
Deutsches Patent- und Markenamt  
Der Präsident  
Im Auftrag

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Ebert'.

Ebert

1) Dr. Christian Scheier  
2) Dr. Steffen Egner  
MEDN021PDE  
Rg

5

## Vorrichtung und Verfahren zum Untersuchen von Bildern

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zum Untersuchen von  
10 Bildern mit einer Bildspeichereinrichtung, die zum Speichern  
von Bilddaten eines oder mehrerer auszuwertender Bilder aus-  
gebildet ist, einer Anzeigeeinrichtung, die zum Darstellen  
der Bilddaten ausgebildet ist, einer Eingabeeinrichtung für  
einen Probanden, die zum Abfragen von Betrachtungsdaten aus-  
15 gebildet ist, einer Steuereinrichtung, welche die vorgenann-  
ten Einrichtungen miteinander verbindet, einer Dateninte-  
griereinrichtung zum Abgleichen von Bilddaten und Betracht-  
ungsdaten sowie einer Auswerteeinrichtung zum Errechnen ei-  
nes Betrachtungsverlaufs, wobei die Betrachtungsdaten von der  
20 Eingabeeinrichtung übermittelte Positionsdaten umfassen. Sie  
betrifft ferner ein Verfahren zum Untersuchen von Bildern mit  
den Schritten Speichern von Bilddaten eines oder mehrerer zu  
untersuchender Bilder in einer Speichereinrichtung, Anzeigen  
des Bildes, Bestimmen von Positionen einer bewegten Zeigeein-  
25 richtung und Erzeugen von Betrachtungsdaten aus den Positio-  
nen, Abgleichen der Bild- und Betrachtungsdaten und Errechnen  
eines Betrachtungsverlaufs.

In dem Bereich der Medienwirtschaft, insbesondere der Wer-  
30 bung, ist es von Bedeutung zu wissen, wie Bildmaterial von  
Probanden wahrgenommen wird und welche Wirkung es auf die Be-  
trachter ausübt. Mit solchen Kenntnissen können Stärken und  
Schwächen des Bildmaterials erkannt werden. Dies dient vor-

nehmlich dazu, das Bildmaterial hinsichtlich seiner Wirkung zu optimieren und Fehler zu vermeiden. Aus offenkundiger Vorbenutzung ist es bekannt, das zu bewertende Bildmaterial einer bestimmten Gruppe von Probanden vorzuführen und sie danach zu befragen. Dies geschieht häufig mit Fragebögen, die von den Probanden beantwortet werden müssen, nachdem sie das zu bewertende Bildmaterial gesehen haben. Dieses bekannte Verfahren ist aufwendig und umständlich. Außerdem läßt die Qualität der Ergebnisse häufig zu wünschen übrig, da das Beantworten des Fragebogens aus praktischen Gründen erst erfolgen kann, nachdem das Bildmaterial gezeigt worden ist. Die Probanden geben ihre Antworten also erst im nachhinein. Spontane Eindrücke und Gefühlsregungen werden dadurch häufig nicht korrekt wiedergegeben. Ein weiterer Nachteil ist, daß die Antworten nur indirekt sind. Denn der Proband muß zuerst seine visuellen Eindrücke in verbale Form fassen, bevor er die gestellten Fragen beantworten kann. Viele emotional tiefgehende Eindrücke lassen sich aber nur schwer in Worte fassen, vor allem bei sprachlich weniger geübten Probanden. Daraus sich daraus ergebenden Ungenauigkeiten können zu erheblichen Verzerrungen des Ergebnisses führen. Um diesen Nachteil zu vermeiden sind direkte Verfahren entwickelt worden. Unter direkt wird hierbei verstanden, daß der Proband nicht mehr seine visuellen Eindrücke in verbale Form zu fassen braucht. Statt dessen wird seine Reaktion unmittelbar gemessen. Da die Gedanken eines Menschen einer direkt Messung nicht zugänglich sind, wird ein Hilfsparameter benutzt. Aus offenkundiger Vorbenutzung ist es bekannt, Augenbewegungen zu erfassen und daraus einen Rückschluß zu ziehen, welche Bereiche des Bildmaterials besonders beachtet werden. Aus offenkundiger Vorbenutzung sind dazu Vorrichtungen bekannt, die mit einer Kamera zur Messung von Augenbewegungen versehen sind. In der Regel

ist dazu die Kamera an einem Kopftragegestell angeordnet, der dem Probanden aufgesetzt wird. Auf diese Weise wird ein direkteres Ergebnis als bei Befragungen erzielt. Insbesondere können spontane und vor allem auch unbewußte Reaktionen ermittelt werden. Ein schwerwiegender Nachteil besteht jedoch darin, daß die zur Messung der Augenbewegung erforderliche Ausrüstung sehr speziell ist. Anschaffung und Betrieb verlangen daher viel Aufwand. In der Regel können derartige Bewertungen von Bildmaterial daher nur von spezialisierten Einrichtungen vorgenommen werden.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, diesen Aufwand zu vermindern und die Anwendbarkeit zu erhöhen.

Die erfindungsgemäße Lösung liegt in einer Vorrichtung und einem Verfahren mit den Merkmalen der unabhängigen Ansprüche. Vorteilhafte Weiterbildungen ergeben sich aus den abhängigen Ansprüchen.

Erfindungsgemäß ist bei einer Vorrichtung zum Untersuchen von Bildern mit einer Bildspeichereinrichtung, die zum Speichern von Bilddaten eines oder mehrerer auszuwertender Bilder ausgebildet ist, einer Anzeigeeinrichtung, die zum Darstellen der Bilddaten ausgebildet ist, einer Eingabeeinrichtung für einen Probanden, die zum Abfragen von Betrachtungsdaten ausgebildet ist, einer Steuereinrichtung, welche die vorgenannten Einrichtungen miteinander verbindet, einer Datenintegriereinrichtung zum Abgleichen von Bilddaten und Betrachtungsdaten sowie einer Auswerteeinrichtung zum Errechnen eines Betrachtungsverlaufs, wobei die Betrachtungsdaten von der Eingabeeinrichtung übermittelte Positionsdaten umfassen, vorgesehen, daß die Eingabeeinrichtung ein Zeigegerät aufweist,

wobei das Zeigegerät so ausgebildet ist, daß es von dem Probanden manuell zum Zeigen bewegt wird, und die Eingabeeinrichtung interaktiv mit einer Markierung derart zusammenwirkt, daß die Position des Zeigegeräts mittels der Markierung auf der Anzeigeeinrichtung dargestellt wird.

Nachfolgend seien zuerst einige verwendete Begriffe erläutert:

Unter Bild wird all das verstanden, was sich grafisch auf einer umgrenzten Fläche darstellen läßt. Es brauchen aber nicht unbedingt nur grafische Inhalte dargestellt werden, der Begriff Bilder umfaßt auch solche Darstellungen, die zu einem wesentlichen Teil oder ganz aus Text bestehen. Als Bilder werden sowohl statische Einzelbilder wie auch dynamische Bildfolgen verstanden. Letzteres kann wiederum eine Sequenz von Bildern, die jeweils einzeln wahrgenommen werden, wie bei einer Diavorführung, oder es kann sich um Laufbilder oder um eine Kombination aus beidem handeln. Die Bilder brauchen nicht von einer Kamera aufgenommen worden zu sein, es kann sich auch um Darstellungen von Computer-Desktops oder von Web-Seiten handeln.

Unter interaktiv wird hierbei verstanden, daß dem Probanden zumindest eine optische Anzeige dafür geboten ist, wohin er mit dem Zeigegerät gerade zielt.

Das Zeigegerät ist mit einem Sensor zur Bestimmung seiner Position versehen. Die von dem Sensor ermittelten Positionsdaten werden an die Eingabeeinrichtung übertragen.

Unter einem Betrachtungsverlauf wird eine Folge von Aufmerksamkeitspunkten verstanden. Ein Aufmerksamkeitspunkt ist die Stelle auf einem von der Anzeigeeinrichtung dargestellten Bild, welche zu einem Zeitpunkt im Zentrum der Aufmerksamkeit des Probanden liegt.

Unter manuell bewegt wird verstanden, daß der Proband das Zeigegerät selber aktiv bewegt. Üblicherweise wird der Proband das Zeigegerät mit der Hand bewegen, jedoch soll nicht ausgeschlossen werden, daß andere Gliedmaßen (z. B. Füße) dazu verwendet werden.

Der Kern der Erfindung liegt darin, ein von dem Probanden bewegtes Zeigegerät anstelle einer aufwendigen Augenbewegungskamera zu verwenden. Der Proband kann auf das Zeigegerät einwirken, während ihm das zu untersuchende Bildmaterial auf der Anzeigeeinrichtung vorgespielt wird. Wie schon bisher, werden dabei die Augenbewegungen des Probanden so erfolgen, daß seine Augen auf den Bereich des dargestellten Bilds (Aufmerksamkeitspunkt) gerichtet sind, der von ihm in dem jeweiligen Moment am meisten beachtet wird. Es hat sich gezeigt, daß es nicht nur die Augen sind, die auf den Aufmerksamkeitspunkt ausgerichtet werden. Es werden unwillkürlich weitere Bewegungen in Abhängigkeit von dem jeweils Aufmerksamkeitspunkt ausgeführt. Die Erfindung hat erkannt, daß auch ein in den Händen gehaltenes Zeigegerät auf den Bereich ausgerichtet wird, der gerade am meisten beachtet wird. Dies geschieht in der Regel völlig unwillkürlich. Die Probanden unterliegen sozusagen einem inneren Drang, das Zeigegerät auf den Bereich auszurichten, der sie gerade am meisten interessiert. Diesen macht sich die Erfindung zunutze. Die Erfindung beruht auf



dem Gedanken, diesen inneren Drang dadurch von außen wahrnehmbar und damit meßbar zu machen, indem den Probanden ein entsprechend geeignetes Zeigegerät in die Hand gegeben wird.

5 Die Erfindung hat ferner erkannt, daß diese unwillkürlichen Bewegungen dadurch zielgerichtet (zum Aufmerksamkeitspunkt hin) erfolgen und damit für eine Auswertung nutzbar gemacht werden können, daß auf der Anzeigeeinrichtung eine Markierung an der Stelle angezeigt wird, auf die der Proband mit dem  
10 Zeigegerät gerade zeigt. Dadurch ergibt sich eine Rückkopplung, die dazu führt, daß der Proband das Zeigegerät genauer auf den von ihm am meisten beachteten Bildbereich ausrichtet. Dadurch wird die Genauigkeit für die Bestimmung des Aufmerksamkeitspunkts erhöht. Denn es hat sich gezeigt, daß der Pro-  
15 band versucht, die Markierung zu dem Aufmerksamkeitspunkt zu bewegen. Dies kann unwillkürlich geschehen oder es kann ein entsprechendes Training vorher durchgeführt worden sein.

Dadurch ergeben sich eine Reihe von Vorteilen. Vorrichtungen  
20 zur Untersuchung von Bildmaterial gemäß der Erfindung sind wesentlich weniger aufwendig als die aus dem Stand der Technik Bekannten, die Kameras zur Erfassung von Augenbewegungen benötigen. Die Erfindung benötigt keine solche spezielle und teure Geräte. Damit ergibt sich eine erhebliche Verminderung  
25 des Kostenaufwands. Dadurch, daß keine speziellen Geräte verwendet werden, ist es auch nicht erforderlich, speziell für diese Geräte Bedienungspersonal auszubilden. Die erfindungsgemäße Vorrichtung erfordert dies nicht, sie kann praktisch von jedermann bedient werden. Aber auch bezogen auf die her-  
30 kömmliche Methode mit Fragebogen ist der Aufwand niedriger. Es ist kein Personal erforderlich, daß einen geeigneten Fragebogen entwirft, an die Betrachter verteilt und die Antwort

ten ausgewertet. Insgesamt ergeben sich also erhebliche Kosteneinsparungen bei Anschaffung und Betrieb.

Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß die Ergebnisse genauer sind. Die Messung von Augenbewegungen ist mit erheblichen Meßungenauigkeiten behaftet. Selbst geringe oder latente Augenfehlstellungen (Strabismen), die nicht selten sind, führen zu ungenauen Meßergebnissen. Eine weitere bedeutende Fehlerquelle liegt darin, daß sich die relative Position zwischen dem Betrachter und der Anzeige, auf der das Bild dargestellt wird, ändern kann, z. B. durch Bewegen des Kopfes. Daraus resultieren Fehler bei der Bestimmung, auf welchen Bildbereich die Augen ausgerichtet sind. So können schon kleine Kopfbewegungen zu erheblichen Meßfehlern führen. Bewegungen, wie Kopfschütteln in emotional besonders tiefgehenden Szenen, führen daher zu unbrauchbaren Meßwerten. Bei der Erfindung führen solche Bewegungen nicht zu Meßfehlern. Im Gegenteil, bei der Erfindung können solche Bewegungen, beispielsweise ein Zittern der Hände bei hoher emotionaler Anspannung, zusätzlich erfaßt und für die Auswertung nutzbar gemacht werden. Die Erfindung ermöglicht daher eine viel robustere Messung.

Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß die Erfassung der Reaktion der Probanden zeitgleich mit seiner Wahrnehmung erfolgt. Man spricht hierbei von einer wahrnehmungssimultanen Erfassung. Dadurch ermöglicht die Erfindung sogar eine Bestimmung in Echtzeit. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, die angezeigten Bilder in Abhängigkeit von der jeweiligen Reaktion des Betrachters zu ändern. Verzögerungen und Ungenauigkeiten, die sich aus einer nachgelagerten Auswertung, wie bei Fragebögen ergeben, können mit der Erfindung vermieden

werden. Außerdem liegen die Ergebnisse viel schneller als bei der Methode mit dem Fragebogen vor.

5 Insgesamt ermöglicht es die Erfindung, Bildmaterial mit wesentlich weniger Aufwand und größerer Genauigkeit und Robustheit zu untersuchen. Dadurch kann Bildmaterial in hocheffizienter Weise auf Kundenwirkung untersucht und bewertet werden. Dank der durch die Erfindung ermöglichten Einfachheit und Schnelligkeit können Untersuchungen bereits dann durchgeführt werden, wenn das Bildmaterial noch im Entwurfsstadium ist.

10 Mit den herkömmlichen Verfahren und Vorrichtungen war dies wegen zu hohen finanziellen Aufwands und/oder zu großem Zeitverlust nicht möglich. Mit der Erfindung wird es so ermöglicht, Schwachpunkte bereits früh zu erkennen und sie so zu beheben. Die Erfindung erschließt damit neue Anwendungsgebiete, in denen herkömmlicherweise aus Kosten- oder Zeitgründen keine Untersuchungen vorgenommen wurden. So kann dank der Erfindung auch Bildmaterial in schnelllebigen Bereichen, z. B. Webseiten, untersucht werden.

20 Da die Erfindung im Vergleich zu den herkömmlichen Methoden sowenig Aufwand erfordert, kann sie auch viel flexibler eingesetzt werden. Sie ist räumlich nicht auf ein Labor beschränkt, sondern kann überall dort verwendet werden, wo ein Computer betreibbar ist, also auch im Feld.

25  
30 Zweckmäßigerweise ist das Zeigegerät als eine Computer-Maus ausgeführt. Computer-Mäuse sind in verschiedenen Ausführungen kostengünstig verfügbar und ihre Bedienung ist weiten Probandengruppen bestens vertraut. Überdies sind sie heute an nahezu allen Computern verfügbar, so daß für sie keine zusätzlichen Kosten aufgewendet zu werden brauchen.

Das Zeigegerät kann auch als ein Lichtgriffel oder insbesondere auch als ein Laserpointer ausgebildet sein. Letztere bietet den Vorteil, daß die momentane Ausrichtung des Laserpointer durch den Lichtpunkt auch dann noch angezeigt wird, wenn der Laserpointer gar nicht mehr auf die Anzeigeeinrichtung weist. Dies ist insbesondere von Vorteil beim Auffinden und Erkennen von krassen Fehlausrichtungen. Darüber hinaus hat sich gezeigt, daß gerade bei Lichtpunkten von Laserpointern der Drang, ihn zu dem Aufmerksamkeitspunkt zu bewegen, besonders groß ist. Es versteht sich, daß das Zeigegerät auch anders ausgeführt sein kann, beispielsweise als Stylo oder auch als Touchscreen.

Vorzugsweise ist nicht nur ein Zeigegerät für einen Probanden, sondern es sind mehrere für eine Mehrzahl von Probanden vorgesehen. Es versteht sich, daß auch die Anzeigeeinrichtung mehrfach vorgesehen sein müssen, sofern sich nicht mehrere Probanden eine Anzeigeeinrichtung teilen können. Damit können zeitgleich Untersuchungsdaten von mehreren Probanden aufgenommen werden. Dadurch können in kürzester Zeit umfangreiche Untersuchungen auf einer breiten Basis mit vielen Probanden durchgeführt werden. Dabei brauchen die Probanden nicht alle in einem Raum zu sein, sondern sie können sich an verschiedenen Orten befinden. Mit der herkömmlichen Vorrichtung war dies praktisch nicht möglich, da dann auch noch Spezialisten an dem Ort erforderlich wären, an dem sich die Eingabeeinrichtung befindet. Dadurch konnten Untersuchungen an einer Vielzahl von Probanden gleichzeitig nicht durchgeführt werden. Damit ermöglicht die Erfindung auch bei größeren Probandenzahlen eine schnellere Untersuchung.

Bei einer vorteilhaften Ausführungsform ist die Eingabeeinrichtung mit dem Zeigegerät räumlich getrennt von der Auswerteeinrichtung angeordnet, wobei sie über ein Datennetz, insbesondere ein LAN oder ein WAN miteinander verbunden sind.

Unter einem LAN wird ein „local area network“ verstanden, bei dem die jeweiligen angeschlossenen Einrichtungen in dem selben oder in einem benachbarten Gebäude angeordnet sind. Ein Beispiel für ein LAN ist Ethernet oder Firewire. Unter einem

WAN wird ein „wide area network“ verstanden, bei dem die jeweils angeschlossenen Einrichtungen beliebig weit auseinander angeordnet sein können, etwa in einer anderen Stadt, einem anderen Land oder einem anderen Erdteil. Ein Beispiel für ein WAN ist das Internet. Die räumliche Trennung von Erfassung

des Probandenverhaltens und Auswertung ermöglicht es, das Bildmaterial dezentral zu untersuchen. Dies hat den Vorteil, daß die Probanden nicht in ein spezielles Labor zu kommen brauchen, sondern sich an einem beliebigen anderen Ort, z. B. bei sich zu Hause, aufhalten können. Damit werden Verfälschungen, wie sie durch eine nicht vertraute Umgebung entstehen können, wirkungsvoll vermieden. Dazu sind die Eingabeeinrichtungen und Auswerteeinrichtung mit Netzwerkschnittstellen versehen.

Besonders vorteilhaft ist es, wenn ein Ereignisdetektor vorgesehen ist, der dazu ausgebildet ist, Positionsdaten beim Auftreten eines bestimmten Ereignisses auszuwerten. Damit wird erreicht, daß die Positionsdaten nicht laufend erfaßt und verarbeitet zu werden brauchen, sondern nur dann, wenn

bestimmte Ereignisse auftreten. Ein solches Ereignis ist zum Beispiel das Betätigen einer Maustaste („Klicken“). Mit einem Ereignisdetektor kann somit das Datenvolumen gegenüber einer

kontinuierlichen Erfassung verringert werden. Zusätzlich können auch mittels einer nachgeschalteten Verarbeitung ereignisbasierte Zusatzinformationen gewonnen werden. Mit solchen ereignisbasierten Zusatzinformationen kann die Untersuchung des Bildmaterials verfeinert werden. So kann ein Zeitglied vorgesehen werden, mit dem die Häufigkeit der Ereignisse über der Zeit bestimmt wird. Zum Beispiel kann aus der Häufigkeit, mit der der Proband in einer gewissen Zeit beim Betrachten „klickt“, ein Maß für die Bedeutung generiert werden, die der gerade betrachtete Bildbereich für den Probanden hat.

Der Ereignisdetektor braucht aber nicht unbedingt so ausgebildet zu sein, daß nur ein aktives Tun des Probanden ein Ereignis darstellt. Er kann genauso gut auch so ausgebildet sein, daß ein Nichtstun des Probanden ein Ereignis darstellt. So kann als zu detektierendes Ereignis sowohl das Betätigen einer Taste („Klicken“) vorgesehen sein, es kann aber auch statt dessen das Stoppen der Bewegung des Zeigegeräts durch den Probanden das zu detektierende Ereignis sein. In diesem Fall mißt der Ereignisdetektor die Bewegungsgeschwindigkeit des Zeigegeräts und löst mittels eines Schwellwertdetektors aus, wenn eine bestimmte Geschwindigkeit unterschritten ist.

Der Ereignisdetektor kann auch weitere Ereignisse erfassen, z. B. einen Wechsel des angezeigten Bildes bei Bildfolgen. Dies erleichtert bei der Auswertung eine Synchronisierung der angezeigten Bilddaten und der erfaßten Positionsdaten.

Gemäß einem weiteren Aspekt der Erfindung, der gegebenenfalls unabhängigen Schutz verdient, ist eine Umsetzeinrichtung vorgesehen, die dazu ausgebildet ist, von dem Zeigegerät ausge-

gebene Positionsdaten in ein geräteunabhängiges Datenformat umzuwandeln. Dies hat den Vorteil, daß die weitere Verarbeitung der Positionsdaten unabhängig von dem verwendeten Zeigegerät erfolgen kann. Dadurch können verschiedene, an den jeweiligen Zweck angepaßte Zeigegeräte verwendet werden, ohne daß sich deshalb das Datenformat ändert und ohne daß aufwendige Anpassungen bei der nachfolgenden Verarbeitung der Daten erforderlich werden. Die Umsetzeinrichtung ist dazu so ausgebildet, daß sie die Meßdaten des Zeigegeräts aus dem Koordinatensystem des Zeigegeräts in ein geräteunabhängiges Koordinatensystem umrechnet. Mit einem geräteunabhängigen Datenformat können unterschiedliche Zeigegeräte für unterschiedlichste Bildmaterialien verwendet werden. Darüber hinaus hat ein geräteunabhängiges Datenformat den Vorteil, daß die Vergleichbarkeit von Untersuchungen verbessert ist. So ist es zum Beispiel leicht möglich, dasselbe Bildmaterial zweimal mit verschiedenen Zeigegeräten zu untersuchen. Bei gerätespezifischen Daten sind die Vergleichsmöglichkeiten stark eingeschränkt und auf der Ebene der Meßdaten unmöglich. Demgegenüber können mit einem geräteunabhängigen Datenformat Vergleiche noch auf der Ebene der gemessenen Positionsdaten, also ohne dazwischen liegende Verarbeitung, vorgenommen werden. Dadurch können auf einfache Weise mehrere Untersuchungen desselben Bildmaterials mit unterschiedlichen Zeigegeräten durchgeführt werden. Dadurch können Beeinflussungen durch die unterschiedlichen Zeigegeräte leicht erkannt und gewünschtenfalls korrigiert werden.

Zweckmäßigerweise ist die Umsetzeinrichtung dem Ereignisdetektor vorgeschaltet. Dadurch können dem Ereignisdetektor bereits geräteunabhängigen Daten zugeführt werden. Das hat den

Vorteil, daß der Ereignisdetektor nicht bei jedem Wechsel des Zeigegeräts angepaßt zu werden braucht.

Ein entsprechendes Verfahren zur Untersuchung von Bilddaten ist Gegenstand des unabhängigen Verfahrensanspruchs. Vorteil-  
 5 hafte Weiterbildungen des Verfahrens sind in den abhängigen Verfahrensansprüchen angegeben. Die Erfindung bezieht sich ferner auf ein entsprechendes Computerprogrammprodukt.

10 Die Erfindung wird nachfolgend unter Bezugnahme auf die Zeichnung an Hand eines vorteilhaften Ausführungsbeispiels erläutert. Es zeigen:

Fig. 1 eine schematische Ansicht einer erfindungsgemäßen  
 15 Vorrichtung;

Fig. 2 eine schematische Ansicht eines Ablaufplans des entsprechenden erfindungsgemäßen Verfahrens;

20 Fig. 3 ein Beispiel für eine untersuchtes Bild;

Fig. 4 ein Beispiel für ein Resultat einer Auswertung; und

Fig. 5 ein weiteres Beispiel für ein Resultat einer Aus-  
 25 wertung.

In Fig. 1 ist ein Ausführungsbeispiel für eine erfindungsgemäße Vorrichtung dargestellt. Die Hauptbestandteile der Vorrichtung sind ein Testdesignmodul 1, ein Probandenmodul 2 und  
 30 ein Auswertemodul 3. Das Testdesignmodul 1 umfaßt eine Speichereinrichtung 10 und Einrichtungen zur Erstellung von Tests aus zu untersuchendem Bildmaterial. Das Probandenmodul 2 um-



faßt eine Steuereinrichtung 21, eine Anzeigeeinrichtung 22, eine Eingabeeinrichtung 23 mit einem Zeigegerät 24. Es ist über vorzugsweise unidirektionale Steuer- und Datenleitungen 29, 39 mit dem Testdesignmodul 1 und dem Auswertemodul 3 verbunden. Das Auswertemodul 3 umfaßt eine Datenabgleicheinrichtung 30 und eine Auswerteeinrichtung 41 mit einer Anzeigeeinrichtung 42 und einer Eingabeeinrichtung 43. Zweckmäßigerweise sind die vorgenannten Module jeweils von einem Personal-Computer gebildet; es können auch mehrere Module in einem Personal-Computer vereinigt sein.

In dem Testdesignmodul 1 sind Bilddaten von zu untersuchenden Bildern in Form digitalisierter Bilddaten gespeichert. Um aus Bildern die benötigten Bilddaten zu erhalten, ist eine Bildgewinnungseinrichtung 11-13 vorgesehen. Sie ist dazu ausgebildet, eine externe und eine interne Bildgewinnung auszuführen. Für die externe Bildgewinnung ist in dem dargestellten Ausführungsbeispiel eine Kamera 12 vorgesehen, mit der die zu untersuchenden Bilder aufgenommen werden können und als digitalisierte Bilddaten einer Auswahleinheit 11 zugeführt werden. Anstelle der Kamera kann auch ein Scanner vorgesehen sein, um das zu untersuchende Bildmaterial einzuscannen. Alternativ zu der externen Bildgewinnung ist eine interne Bildgewinnung vorgesehen. Bei der internen Bildgewinnung wird das abgetastet, was auf einer Anzeigeeinrichtung 13 dargestellt ist. Es wird sozusagen der Bildschirminhalt der Anzeigeeinrichtung 13 auf digitalem Weg „abfotografiert“. Damit stehen - wie bei der externen Bildgewinnung - digitalisierte Bilddaten zur Verfügung. Unabhängig von der Art der Bildgewinnung werden die Bilddaten über die Auswahleinheit 11 für eine spätere Darstellung auf dem Probandenmodul 2 aufbereitet und in der Speichereinrichtung 10 abgespeichert.

Das Aufbereiten umfaßt insbesondere das Bestimmen der Darstellungsreihenfolge einer aus mehreren Bildern bestehenden Bildfolge und das Festlegen, wie lange jedes der Bilder angezeigt werden soll. Dazu weist die Auswahleinheit 11 folgende Funktionen auf: sie ermöglicht eine flexible Bildnavigation und eine Darstellung der Bilder in verschiedenen Auflösungen, ferner eine Benennung der Bilder, eine Festlegung der Anzeigedauer sowie der Reihenfolge der einzelnen Bilder und schließlich das Hinzufügen und Entfernen von Bildern. Die für diese Funktionen jeweils relevanten Parameter werden in einer Steuerdatei gespeichert. Die Steuerdatei enthält die für das Darstellen und Weiterschalten der Bildfolge relevanten Parameter, insbesondere die Darstellungsdauer jeden Bildes, die Abspielgeschwindigkeit der Bildfolge ausgedrückt als Frame-Rate sowie Angaben über die Art der Bildübergänge, z. B. nach Zeit, nach Probandeneingabe mit dem Zeigegerät 24 oder auf andere Weise. Die Steuerdatei enthält auch Informationen darüber, welche Art von Probanden-Interaktionen später beim Untersuchen erlaubt ist. Zwischen der Auswahleinheit 11 und der Speichereinrichtung 10 ist eine Transcodereinheit 14 angeordnet. Sie dient dazu, aus der mit der Auswahleinheit 11 erstellten Bildfolge einen Film zu generieren. Zweckmäßigerweise wird dazu die Bildfolge in ein komprimiertes Datenformat gewandelt. Der Film enthält sowohl die komprimierte Bildfolge wie auch die Steuerdatei.

Die Speichereinrichtung 10 dient zum Speichern der Bilddaten der zu untersuchenden Bilder. Ferner ist der mit der Auswahleinheit 11 und der Transcodereinheit 13 erzeugte Film in der Speichereinrichtung 10 gespeichert. Die Speichereinrichtung 10 weist dazu einen Massenspeicher auf, der zweckmäßigerweise

als Festplatte 15 realisiert ist. Zusätzlich ist ein schneller Halbleiterspeicher 16 vorgesehen, in den die anzuzeigenden Bilddaten geladen werden. Dadurch kann eine zeitgenaue Darstellung der einzelnen Bilder gemäß der in dem Film festgelegten Abfolge erzielt werden.

Bei dem Probandenmodul 2 dient die Anzeigeeinrichtung 22 dazu, den Film mit den zu untersuchenden Bildern zur Betrachtung durch den Probanden anzuzeigen. Die Anzeigeeinrichtung 22 ist so beschaffen, daß sie die Bilder mit der erforderlichen Auflösung und Farbtiefe darstellen kann. Dazu ist sie mit einem Bildspeicher 26 versehen. Der Bildspeicher 26 muß ausreichend großem und hinreichend schnell sein, um die darzustellenden Bilder exakt zeitlich exakt zu dem festgelegten Zeitpunkt anzeigen zu können. Als Anzeigeeinrichtung 22 kann ein herkömmlicher Computermonitor, sei es als Röhrenmonitor oder TFT-Display, verwendet werden. Es kann aber auch ein eigenständiges Gerät, wie ein kleiner Mobilcomputer (PDA = Personal Digital Assistant) oder ein Laptop, verwendet werden, sofern dessen Display ausreichend leistungsfähig ist. Ferner können Projektoren (Beamer) oder auch Touchscreens verwendet werden.

Zum Abspielen der in der Speichereinrichtung 10 gespeicherten Bilddaten in der festgelegten Abfolge ist die Steuereinrichtung 21 vorgesehen. Die Steuereinrichtung 21 sorgt dafür, daß die Bilddaten der anzuzeigenden Bilder aus der Speichereinrichtung 10 ausgelesen und in den Bildspeicher 26 des Probandenmoduls 2 geschrieben werden. Vorzugsweise ist die Steuereinrichtung 21 so ausgeführt, daß sie die Bilddaten mit einem gewissen zeitlichen Vorlauf in dem Bildspeicher 26 bereitstellt. Dadurch können Störungen, insbesondere Bildaussetzer

oder Ruckeln, durch Lesefehler oder Überlastung der Speichereinrichtung 10 weitgehend vermieden werden. Die Steuereinrichtung 21 dient ferner dazu, die Bilddaten an den Typ der jeweils verwendeten Anzeigeeinrichtung 22 anzupassen. Sie transformiert dazu die in geräteunspezifischem Format gespeicherten Bilddaten in ein für die Anzeigeeinrichtung 22 spezifisches Format. Dieses Transformieren umfaßt insbesondere ein Umwandeln des geräteunspezifischen Koordinatensystems der in der Speichereinrichtung 10 gespeicherten Bilddaten in das spezifische Koordinatensystem der verwendeten Anzeigeeinrichtung 22. Dieses auch als „Mappen“ bezeichnete Umwandeln garantiert eine standardisierte Bilddarstellung auch auf unterschiedlichen Anzeigeeinrichtungen 22.

Die Eingabeeinrichtung 23 dient zum einen zum Eingeben von Daten und zum anderen zum Anschluß des Zeigegeräts 24. Die Position des Zeigegeräts 24 wird von der Eingabeeinrichtung 23 auf der Anzeigeeinrichtung 22 dargestellt, indem eine Markierung 20 an der entsprechenden Stelle gezeigt wird. Dazu verwendet die Anzeigeeinrichtung 22 ein eigenes, erstes Koordinatensystem. Das Zeigegerät 24 dient als Instrument bei der Untersuchung der Bilder durch den Probanden. Der Proband hält das Zeigegerät 24 in der Hand, während ihm die Bilder in der im Film bestimmten Folge auf der Anzeigeeinrichtung 22 dargestellt werden. Außerdem wird die Markierung 20 dargestellt, und zwar an der Stelle, die durch die aktuelle Position des Zeigegeräts 24 bestimmt ist. Bewegt der Proband das Zeigegerät 24, so wird durch die Steuereinrichtung 21 in interaktiver Weise die Markierung 20 entsprechend der Bewegung des Zeigegeräts 24 verschoben. Der Proband wird dann beim Betrachten der Bilder unwillkürlich versuchen, das Zeigegerät 24 so zu bewegen, daß die Markierung 20 auf den Bereich des

angezeigten Bilds zeigt, dem der Proband gerade primär seine Aufmerksamkeit zuwendet. Die von dem Zeigegerät 24 bei seiner Bewegung ausgegebenen Positionsdaten werden von der Eingabe-  
einrichtung 23 erfaßt und zwischengespeichert in einem Speicher 25. Für den Datenverkehr mit dem Zeigegerät 24 weist die  
Eingabeeinrichtung 23 eine entsprechende Ansteuereinheit 27 auf, die auf das Datenformat des Zeigegeräts 24 abgestimmt sind. Das Zeigegerät 24 ist in dem dargestellten Ausführungs-  
beispiel als eine Computer-Maus ausgeführt. Computer-Mäuse  
haben den Vorteil, daß sie kostengünstig verfügbar sind und  
die allermeisten Probanden mit ihrer Bedienung bereits vertraut sind. Sie ist intuitiv bedienbar, so daß der Proband  
praktisch nicht von dem Betrachten des angezeigten Bilds abgelenkt wird. Auf diese Weise können Verfälschungen, die daraus entstehen, daß der Proband sich zu sehr auf das Zeigegerät 24 und seine Bewegung konzentriert, weitestgehend verhindert werden. Wegen dieser vorteilhaften Eigenschaften ermöglicht die Computer-Maus eine besonders einfache, kostengünstige, rückwirkungsarme und damit zuverlässige Messung der  
von dem Probanden beachteten Bildbereiche. Jedoch ist die Erfindung nicht auf Computer-Mäuse beschränkt. Es können abhängig von den jeweiligen Anforderungen des Bildmaterials, der verwendeten Anzeigeeinrichtung 22 und dem Typus der Probanden auch andere Zeigegeräte 24 verwendet werden, zum Beispiel  
Lichtgriffel, Touchscreens, Stylos oder Laserpointer (nicht dargestellt). Wichtig ist, daß das Zeigegerät einen Sensor zur Bestimmung der Position des Zeigegeräts aufweist, so daß Positionsdaten in einem zweiten, von der Anzeigeeinrichtung 22 unabhängigen Koordinatensystem erzeugt und an die Steuerungseinrichtung 24 übermittelt werden. Bei einem Laserpointer kann die Markierung 20 durch den Lichtfleck des Laserstrahls ersetzt sein. Letztere haben sich aufgrund ihres gut wahr-

nehmbaren Lichtflecks besonders bewährt bei großen Anzeige-  
einrichtungen 2. Außerdem sind sie, ähnlich wie Computer-  
Mäuse, intuitiv bedienbar, da der Zusammenhang zwischen der  
Bewegung des Laserpointer und dem Resultat, nämlich dem Wan-  
5 dern des Lichtflecks, besonders deutlich ist.

Die Steuereinrichtung 21 umfaßt ferner einen Ereignisdetektor  
28. Ereignisse im Sinne der Erfindung sind Vorgänge, bei de-  
ren Auftreten bestimmte Aktionen ausgeführt werden. Bei dem  
10 Zeigegerät 24 ist eine bestimmte Betätigung das Ereignis. Die  
Vorgänge, deren Auftreten für das Ereignis bestimmend sind,  
variieren je nach Einrichtung. Bei der Computer-Maus ist ein  
Ereignis das Betätigen der Tasten der Maus durch den Proban-  
den. Das Betätigen dieser Tasten wird von dem Ereignisdetek-  
15 tor 28 detektiert. Bei einem anderen Zeigegerät 24 können  
auch andere Ereignisse detektiert werden, z. B. das Berühren  
der Bildschirmoberfläche bei einem Touchscreen oder das Un-  
terbrechen der Bewegung mit (annäherndem) Stillstand des Zei-  
geräts, während der Proband eine bestimmte Stelle auf der  
20 Anzeigeeinrichtung 22 betrachtet. Der Ereignisdetektor 28  
überwacht nicht nur die Eingabeeinrichtung 23 mit dem Zeige-  
gerät 24, sondern auch weitere Einrichtungen. So wird zum  
Beispiel die Anzeigeeinrichtung auf das Ereignis „Änderungen  
des Bildschirminhalts“ hin überwacht. Beim Auftreten eines  
25 Ereignisses löst der Ereignisdetektor 28 aus und es wird ein  
Datensatz in eine Datei geschrieben. Der Datensatz umfaßt den  
Zeitpunkt und die Art des Ereignisses und weitere Angaben, z.  
B. hinsichtlich der Nummer des Ereignisses und des Bilds,  
welches zu der Zeit des Ereignisses angezeigt wurde, sowie -  
30 im Fall des Zeigegeräts 24 - die übermittelten Positionsda-  
ten. Die nachfolgende Tabelle zeigt ein Beispiel für einige  
Datensätze der ereignisbasierten Datei:

Bild-Nr.	Ereignis	Ereignis-Nr.	X-Position	Y-Position	Zeitpunkt
0	Bildwechsel	1007	-1	-1	0
0	Mausklick	1005	0,2	0,2	114
0	Mausbewegung	1003	0,3	0,42	523
0	Mausklick	1005	0,3	0,42	685
0	Mausklick	1005	0,3	0,42	738
0	„Response“	1004	-1	-1	932
1	Bildwechsel	1007	-1	-1	1310

Wie man aus der Tabelle erkennt, handelt es sich mit Ausnahme der Bildwechsel sämtlich um Ereignisse, die von dem Probanden hervorgerufen wurden (user-induced events). Das Ereignis „Bildwechsel“ wird von der Steuereinrichtung 21 anhand der in dem Film gespeicherten Angaben bestimmt. Das Auftreten der Bildwechsel und deren Zeitpunkte sind damit bekannt. Diese Datensätze sind daher nicht unbedingt erforderlich, sie vereinfachen jedoch später eine Synchronisierung der von dem Probanden hervorgerufenen Ereignisse mit dem Film. Abgesehen von diesen, der Synchronisierung dienenden Datensätzen enthält die ereignisbasierte Datei nur Datensätze von Ereignissen, die von dem Probanden hervorgerufen wurden. Diese Datei ist damit recht klein. Sie kann in einem Textformat abgespeichert sein, insbesondere ASCII oder CSV (comma separated values). Sie eignet sich damit besonders zur Übermittlung über ein Datennetz oder zum Versand per Email.

Bei den in den Datensätzen gespeicherten Positionsdaten handelt es sich nicht um die (rohen) Positionsdaten des jeweils verwendeten Zeigegeräts 24. Sondern die rohen Positionsdaten werden aus dem gerätespezifischen Koordinatensystem in ein

geräteunabhängiges Koordinatensystem umgerechnet. Dazu ist die Steuereinrichtung 21 mit einem Umwandlungsmodul 29 versehen. Entsprechendes gilt für das Koordinatensystem der Anzeigeeinrichtung.

5

Die weitere Verarbeitung geschieht durch das Auswertemodul 3. Dazu werden die Daten aus dem Probandenmodul 2 der Datenabgleichereinrichtung 30 zugeführt. Diese weist mehrere Synchronisiermodule 31-33 auf. Ein erstes und zweites Synchronisiermodul 31, 32 sind zur räumlichen Synchronisation ausgebildet. Das erste Synchronisiermodul 31 dient dazu, das Koordinatensystem des in dem Film enthaltenen Bildmaterials auf ein Koordinatensystem des Auswertemoduls 4 abzubilden. Das zweite Synchronisiermodul 32 dient dazu, die Positionsdaten des Zeigergeräts 24 aus dem geräteunabhängigen Koordinatensystem auf das Koordinatensystem des Auswertemoduls 3 abzubilden. Ein drittes Synchronisiermodul 33 ist zur zeitlichen Synchronisierung ausgebildet. Es dient dazu, unter Verwendung der ereignisbasierten Datei und der Steuerdatei die Daten des Zeigergeräts 24 mit den Bilddaten in zeitlicher Hinsicht zu synchronisieren.

10

15

20

25

30

Die auf diese Weise synchronisierten Daten werden dem Auswertemodul 3 zur Verfügung gestellt. Das Auswertemodul 3 ist dazu ausgebildet, die Daten in räumlicher, in zeitlicher, und in räumlich-zeitlicher Hinsicht auszuwerten. Dazu ist das Auswertemodul 3 mit einer Recheneinrichtung 41, einer Eingabeeinrichtung 43 sowie einer Anzeigeeinrichtung 42 versehen. Zur Speicherung der Resultate der Auswertung ist ein Speicher 45 vorgesehen.



Bei der zeitlichen Auswertung können die Daten manuell oder mittels der Recheneinrichtung 41 automatisch analysiert werden. Ein automatisches Analysemodul 411 ist dazu ausgebildet, die Daten anhand von Bildwechseln zu analysieren. Es kann  
5 aber auch manuell analysiert werden, hierbei können die jeweiligen Zeitpunkte für die Analyse frei gewählt werden.

Bei der räumlichen Auswertung werden die Bilddaten in Regionen oder einzelne Objekte unterteilt. Dies kann die Rechen-  
10 einrichtung 41 automatisch mittels geeigneter Bildklassifikationsmodule 412, 413 durchführen oder es kann von einem Benutzer (Auswerter) manuell durchgeführt werden. Die räumliche Auswertung dient dazu, formale oder semantische Objekte oder  
15 Regionen, wie Fotos, Text, Animationen etc. zu gruppieren und zu selektieren. Die automatische Bildklassifikation ist dazu ausgebildet, sich allein auf das Ausgangsbild zu stützen oder zusätzlich die ermittelten Zeigedaten bei der Auswertung heranzuziehen. Implementiert sind verschiedene Methoden, nämlich rasterorientiert, wobei ein vordefiniertes Raster über das  
20 Bild gelegt wird, mittels eines Parsers, der im Bild enthaltene Informationen über die dargestellten Objekte interpretiert (bei html-Dokumenten in Gestalt des Document Object Model), oder schließlich mittels herkömmlicher Bilderkennungs-  
25 methoden. Die vorstehend genannten Methoden können jeweils für sich oder in Kombination miteinander angewendet werden. Häufig wird dennoch eine manuelle Nachbearbeitung erforderlich sein.

Die mit der räumlichen Auswertung gewonnenen Resultate können  
30 auf graphische Weise oder in Form von Daten ausgegeben werden. Die graphische Ausgabe kann insbesondere in Form von sog. Heatmaps erfolgen. Heatmaps basieren auf einer geraster-

ten Darstellung des zu untersuchenden Bilds mit zusätzlichen Elementen zur Hervorhebung bestimmter Bereiche. Sie dienen dazu, die örtliche Verteilung der gemessenen Positionsdaten darzustellen. Dies geschieht in der Regel durch Farbmarkierungen, indem besonders beachtete Bereiche mit einer bestimmten Farbe (z. B. rot) gekennzeichnet und damit hervorgehoben werden. Bei Verwendung der Farbe Rot zur Kennzeichnung erhalten die besonders beachteten Bereiche eine rötliche Einfärbung, sie erscheinen rotglühend. Daher leitet sich der Name Heatmap ab. Zur Berechnung der Heatmaps führt die Recheneinrichtung 41 drei Schritte durch: Berechnung eines zweidimensionalen Histogramms der Positionsdaten über die Bildebene (eingeteilt in „bins“), Berechnen der Summe der Histogramme der benachbarten „bins“ und zum Ausgeben für jeden „bin“ Normieren sowie Hinzuaddieren der gewichteten Summe der benachbarten „bins“. Das Ergebnis ist ein skalarer Wert, dem über eine Tabelle eine bestimmte Farbe und/oder Transparenz zugewiesen wird. Bei der datenbasierten Analyse wird das untersuchte Bild in Regionen aufgeteilt. Für jede Region werden dann basierend auf den Positionsdaten Aufmerksamkeits-Werte berechnet, die zweckmäßigerweise bezüglich der Größe der Regionen normalisiert werden. Daraus läßt sich ablesen, wie die Aufmerksamkeit auf die einzelnen Regionen verteilt ist. Weitere Erkenntnisse vermitteln eine Betrachtung über die Zeit, die nachfolgend erläutert wird.

Bei der kombinierten räumlich-zeitlichen Auswertung können folgende Methoden verwendet werden: Erzeugen eines „Heatmovie“, Durchführen von String-Analysen oder von Markov-Analysen oder Durchführen von Sequenz-Analysen. Bei einem „Heatmovie“ handelt es sich um animierte Heatmaps. Das Heatmovie kann auf einem Zeit-Maßstab oder auf einem Bildwechsel-

Maßstab basieren. Letzteres erfordert zwingend mehrere Bilder, während mit dem Zeit-Maßstab auch für ein Bild ein Heatmovie erstellt werden kann. Dazu wird die Zeitachse in gleiche Abschnitte unterteilt und für jeden Abschnitt eine eigene Sub-Heatmap berechnet. Bei einer „String-Analyse“ werden Regelmäßigkeiten im zeitlichen Ablauf der Eingabedaten gesucht und angezeigt. String-Analysen beziehen sich auf die bereits erwähnten Regionen. Für jede Region wird ein Buchstabe vergeben. Es wird bestimmt, in welcher Reihenfolge die Regionen betrachtet wurden. Es ergibt sich somit eine Sequenz von Buchstaben. Auf diese Weise läßt sich leicht ermitteln, welche Regionen am Anfang einer Bildrepräsentation und welche Regionen am Schluß beachtet werden. Die Regionen-Analyse eignet sich daher besonders zur Analyse der dynamischen Aufmerksamkeitsverteilung über die Zeit. Bei einer „Markov-Analyse“ werden Wechsel von einer Region zu einer anderen bewertet. Dazu wird die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs von einer Region auf die nachfolgende Region bewertet. Es ergeben sich Wahrscheinlichkeits-Matrizen, die mit verschiedenen aus der Informationstheorie bekannten Methoden ausgewertet werden können. So kann die räumliche Varianz von Sequenzen bestimmt werden. Damit können typische Übergänge zwischen Regionen erkannt werden. Es kann damit z. B. bestimmt werden, welche Regionen unabhängig vom Ausgangspunkt die Aufmerksamkeit auf sich ziehen oder welche Regionen sozusagen beharrlich ignoriert werden. Bei einer „Sequenz-Analyse“ wird nach typischen Regionenfolgen gesucht.

Falls das Bildmaterial von mehreren Probanden betrachtet worden ist, können die vorstehend erläuterten Auswertungen auf jeden Probanden einzeln angewendet werden oder es können Durchschnitte über mehrere oder alle Probanden gebildet wer-

den, was zielgruppenspezifische Auswertungen gemäß den Anforderungen von Marktforschungsstudien ermöglicht.

Die Ergebnisse der Auswertung werden auf der Anzeigeeinrichtung 42 angezeigt und in der Speichereinrichtung 45 als eine Ergebnisdatei gespeichert. Um die Ergebnisse auch extern verwenden zu können, beispielsweise zur weiteren Auswertung, ist eine Exporteinrichtung 49 vorgesehen. Sie greift auf die Recheneinrichtung 41 und die Speichereinrichtung 45 zu und übermittelt die Ergebnisdatei. Auf diese Weise können berechnete Visualisierungen, Datenergebnisse oder auch Rohdaten exportiert werden. Als Formate für den Export können Excel-Tabellen, Textdateien (insbesondere als CSV-Datei) und diverse Grafikformate, wie jpg, gif, tif, mpeg oder avi, verwendet werden.

Falls die Auswertung unter Berücksichtigung von Zeitdruck für die Probanden erfolgen soll, ist vorzugsweise das Probandenmodul 2 mit Zeitmeß- und ggf. auch Zeitanzeigeeinrichtungen (nicht dargestellt) versehen. Auf diese Weise kann der Faktor Zeit in die Beurteilung besser und kontrollierter einbezogen werden.

Das erfindungsgemäße Verfahren läuft kurzgefaßt wie nachfolgend unter Bezugnahme auf Fig. 2 beschrieben ab.

In einem ersten Schritt 51 werden die Bilddaten der zu untersuchenden Bilder geladen. Quellen für die Bilddaten sind die Kamera 12 und die Anzeigeeinrichtung 13. Basierend auf diesen Bilddaten wird in einem zweiten Schritt 52 mittels der Auswahlleinrichtung 11 eine Bildfolge festgelegt und weitere Steuerinformationen, z. B. über Zeitdauer und Bildwechsel,

erzeugt. Mittels des Transkodiermoduls 14 wird dann der Film erzeugt und schließlich in einem dritten Schritt 53 in der Speichereinrichtung 10 abgespeichert.

- 5 Für den nächsten Schritt 54 der Ausgabe der in dem Film festgelegten Bildfolgen werden zunächst die Filmdateien über die Netzwerkleitung 29 von dem Testdesignmodul 1 an das Probandenmodul 2 übertragen. Mittels der Steuereinrichtung 21 werden dann in einem Schritt 54 die Bilder in der im Film festgelegten Folge auf der Anzeigeeinrichtung 22 dem Probanden dargestellt. Danach oder dabei bewegt der Proband das Zeigegerät 24. So werden Positionsdaten erzeugt, welche den Ort und den Verlauf seines Aufmerksamkeitspunkts auf dem dargestellten Bild wiedergeben. Nachfolgend werden in einem
- 10 Schritt 55 die Positionsdaten über die Eingabeeinrichtung 23 in die Steuereinrichtung 21 eingelesen und dabei wird mittels der Steuereinrichtung 21 interaktiv die Markierung 20 auf der Anzeigeeinrichtung 22 entsprechend den eingelesenen Positionsdaten bewegt dargestellt. In einem nachfolgenden Schritt
- 15 56 verarbeitet der Ereignisdetektor 28 die Daten von dem Zeigegerät 24 und erzeugt so die ereignisbasierte Datei. Es braucht nicht nur ein Probandenmodul 2 vorgesehen zu sein, sondern es können auch ein zweites und weitere Probandenmodule vorgesehen sein. In diesen laufen dieselben Schritte (54' - 56')
- 20 - 56') ab wie in dem ersten Probandenmodul 2. Jedoch müssen diese Schritte nicht notwendig in allen Probandenmodulen zur selben Zeit erfolgen. Dies kann zwar so sein, ist aber nicht erforderlich. Das ist gerade einer der Vorteile der Erfindung, daß zwar auf einfache Weise mehrere Probanden zur Untersuchung herangezogen werden können, daß sie jedoch weder
- 25 30 räumlich noch zeitlich vereinigt zu sein brauchen.

Für die nachfolgenden Schritte werden die ermittelten Positionsdaten über die Netzwerkleitung 39 an die Datenabgleichseinrichtung 30 übertragen, in einem Schritt 57 gesichert und  
 5 danach in einem Schritt 58 übertragen und von der Recheneinrichtung 41 des Auswertemoduls 3 ausgewertet, und zwar nach den Maßgaben des dortigen Benutzers. Schließlich werden in einem Schritt 59 die beim Auswerten gewonnenen Resultate auf der Anzeigeeinrichtung 42 des Auswertemoduls 3 dargestellt.  
 10 Zusätzlich werden die Resultate abgespeichert und für den Export über eine entsprechende Exporteinrichtung 49 bereit gestellt; dies geschieht in einem Schritt 60.

Ein Beispiel für ein Resultat nach der Auswertung ist in Fig.  
 15 3 dargestellt. In dem oberen Bild (Fig. 3a) ist gezeigt, wie sich die Anzeigeeinrichtung 22 dem Probanden bei der Untersuchung darstellt. Man erkennt auf der Abbildung eine Person 71, die im Auto sitzend dargestellt ist und von der nur ein Teil des Oberkörpers sichtbar ist. Man erkennt ferner eine  
 20 gelenkige Puppe 72, die an der Frontscheibe des Autos aufgehängt ist und sich mit ihren Füßen auf dem Armaturenbrett des Autos abstützt. Ferner dargestellt ist die Markierung 20, deren Position von dem Probanden beim Betrachten des Films durch Bewegen des Zeigegeräts manuell verändert werden kann.  
 25 In dem unteren Bild (Fig. 3b) ist dargestellt, welchen Verlauf die Aufmerksamkeitspunkte des Probanden bei dem Betrachten dieses Bild genommen haben. Zusätzlich sind in dieser Figur noch die einzelnen Aufmerksamkeitspunkte 73 eingezeichnet. Da das Auge dazu neigt, nahezu diskontinuierlich von einem Punkt zu dem nächsten zu springen, sind zur besseren  
 30 Übersicht die einzelnen Aufmerksamkeitspunkte 73 in chronologischer Reihenfolge durch Pfeile 74 verbunden. Man erkennt in

Fig. 3b deutlich, wie der Blick des Probanden von unten an der Person 71 nach oben zur Brille gewandert ist, diese über nahezu die gesamte Breite erkundete und dann schließlich zu der gelenkigen Puppe 72 hinüber gewechselt ist und diese anschließend näher betrachtet worden ist.

In Fig. 4 ist ein Resultat für die räumliche Auswertung dargestellt. In Fig. 4a ist die Abbildung von Fig. 3a dargestellt, nachdem sie mittels der Bildklassifikationsmodule 412, 413 verarbeitet worden ist. Bei der räumlichen Auswertung der Abbildung sind drei Regionen klassifiziert worden, eine Region "Kopf" 75 und eine Region "Augen" 76, die den Kopf bzw. die Augen mit der Brille der Person 71 umranden, sowie eine Region "Wackelmännchen" 77, die die gelenkige Puppe 72 umgibt.

In Fig. 4b ist dargestellt, mit welcher Häufigkeit eine Probandengruppe die jeweiligen Regionen betrachtet hat. Für die drei Regionen "Kopf" 75, "Augen" 76 und "Wackelmännchen" 77 ist die jeweils ermittelte Betrachtungshäufigkeit eingezeichnet. Sie ist ein Maß dafür, welchen Teil ihrer Aufmerksamkeit die Probanden den jeweiligen Regionen geschenkt haben. Man erkennt, daß der Region "Wackelmännchen" 77 am meisten Aufmerksamkeit zuteil worden ist.

Bei einer kombinierten räumlich-zeitlichen Auswertung können dann an Stelle einer Säule eine Mehrzahl von hintereinander gestaffelten Säulen in Fig. 4b dargestellt sein. Jede der hintereinander gestaffelten Säulen steht dabei für einen bestimmten Zeitpunkt. Auf diese Weise läßt sich erkennen, welche Region zu welchem Zeitpunkt in welchem Umfang beachtet worden ist. Auf diese Weise lassen sich Aufmerksamkeits-

Verläufe ermitteln. Dies ist eine zur Bewertung von Bildmaterial besonders wertvolle Funktion. Beispielsweise kann in dem zu untersuchenden Bildmaterial eine Marke enthalten sein, die für ein Unternehmen steht, das mit dem zu untersuchenden

5 Bildmaterial beispielsweise Werbung zu machen gedenkt. Es kann dann untersucht werden, ob die Region mit der Marke diejenige Region ist, die am Schluß der Betrachtung die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat und dadurch eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür besteht, daß die Marke noch einige Zeit

10 im Gedächtnis des Betrachters "nachwirkt". Derartige Verläufe können durch eine räumlich-zeitliche Auswertung ermittelt werden.

Es versteht sich, daß das Bildmaterial auch auf andere Weise,

15 z. B. mittels Heatmaps, ausgewertet und präsentiert werden kann.

Ein Beispiel für eine Heatmap ist in Fig. 5 dargestellt. Dort ist das Ergebnis einer Auswertung dargestellt, bei der das zu

20 untersuchende Bildmaterial eine Webseite ist. Die Webseite weist als wesentliche Bestandteile eine Abbildung des Firmenlogos mit Angabe des Firmennamens 81, eine grafische Darstellung von Schaltflächen 82 zum Navigieren auf der Webseite, eine baumartige Übersichtsdarstellung über den Inhalt der

25 Webseite 83 sowie eine Anordnung mehrerer Abbildungen 8 etwa in der Mitte der Webseite und im Bereich links unten eine Kontaktmöglichkeit für elektronische Post 85 auf. Es wurde untersucht, welche dieser Bereiche die Aufmerksamkeit der Betrachter besonders auf sich ziehen. Das Ergebnis der Untersuchung ist durch eine unterschiedliche Helligkeit dargestellt.

30 Hell eingefärbt sind die Bereiche 81 bis 84. Das bedeutet, daß diese Bereiche von den Betrachtern aufmerksamer betrach-



tet worden sind als der Rest der Webseite, z. B. der Bereich 85. Der unterschiedliche Grad der Helligkeit ist ein Maß dafür, mit welcher Häufigkeit die jeweiligen Bereiche betrachtet worden sind. Zum Beispiel ist zu erkennen, daß der Be-

5 reich 82 heller eingefärbt ist und ihm damit mehr Aufmerksamkeit zuteil wurde als dem Bereich 81. Anders ausgedrückt bedeutet dies, daß die Schaltflächen über die Navigation auf der Webseite eine größere Aufmerksamkeit hervorgerufen haben als die Angabe des Firmennamens mit dem Logo. Wenn es z. B.

10 das Ziel der Webseite ist, daß die Betrachter besonders viel Aufmerksamkeit dem Firmennamen zuwenden, so erkennt man, daß dieses Ziel bei dem jetzigen Aufbau der Webseite noch nicht erreicht worden ist. Es können dann Umgestaltungen der

Webseite vorgenommen werden und die umgestaltete Webseite

15 wiederum mit dem erfindungsgemäßen Verfahren bewertet werden. Auf diese Weise kann man schließlich zu einer Gestaltung gelangen, welche die gestellten Anforderungen in optimaler Weise erfüllt.

**Patentansprüche**

1. Vorrichtung zum Untersuchen von Bildern mit einer  
Bildspeichereinrichtung (10), die zum Speichern von  
5 Bilddaten eines oder mehrerer auszuwertender Bilder  
ausgebildet ist,
- einer Anzeigeeinrichtung (22), die zum Darstellen der  
Bilddaten ausgebildet ist,
- 10 einer Eingabeeinrichtung (23) für einen Probanden, die  
zum Abfragen von Betrachtungsdaten ausgebildet ist,
- einer Steuereinrichtung (24), welche die vorgenannten  
15 Einrichtungen miteinander verbindet,
- einer Datenabgleicheinrichtung (30) zum Abgleichen von  
Bilddaten und Betrachtungsdaten sowie
- 20 einer Auswerteeinrichtung (41) zum Errechnen eines Be-  
trachtungsverlaufs,
- wobei die Betrachtungsdaten von der Eingabeeinrichtung  
(23) übermittelte Positionsdaten umfassen,
- 25 dadurch gekennzeichnet, daß die Eingabeeinrichtung (23)  
ein Zeigegerät (24) aufweist, wobei das Zeigegerät (24)  
so ausgebildet ist, daß es von dem Probanden manuell  
zum Zeigen bewegt wird, und die Eingabeeinrichtung  
30 (23) interaktiv mit einer Markierung (20) derart zusam-  
menwirkt, daß die Position des Zeigegeräts (24) mittels  
der Markierung (20) auf der Anzeigeeinrichtung (22)

dargestellt wird.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß das Zeigegerät (24) eine Computer-Maus ist.

5

3. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß das Zeigegerät (24) ein Lichtzeiger oder ein Lichtgriffel ist.

10

4. Vorrichtung nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß mehrere Eingabeeinrichtungen (23) mit Zeigegeräten (24) vorgesehen sind.

15

5. Vorrichtung nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Eingabeeinrichtung (23) mit dem Zeigegerät (24) räumlich getrennt von einem Auswertemodul (3) angeordnet ist und damit über ein Datennetz, insbesondere ein LAN oder ein WAN, verbunden sind.

20

6. Vorrichtung nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Steuereinrichtung (24) einen Ereignisdetektor (28) aufweist, der dazu ausgebildet ist, die Positionsdaten bei Auftreten eines bestimmten Ereignisses zu erfassen.

25

7. Vorrichtung nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, daß der Ereignisdetektor (28) so ausgebildet ist, daß das bestimmte Ereignis das Betätigen einer Taste des Zeigegeräts (24) ist.

30

8. Vorrichtung nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, daß der Ereignisdetektor (28) so ausgebildet ist, daß das bestimmte Ereignis das Ruhen des Zeigegeräts (24) ist.

5

9. Vorrichtung nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß ein Umwandlungsmodul (29) zum Transformieren von Positionsdaten aus einem gerätespezifischen Koordinatensystem in ein geräteunabhängiges Koordinatensystem vorgesehen ist.

10

10. Verfahren zum Untersuchen von Bildern mit den Schritten:

15

- Speichern (53) von Bilddaten eines zu untersuchenden Bildes in einer Speichereinrichtung,
- Anzeigen (55) des Bildes,

20

- Bestimmen einer Position aus Daten einer Eingabe-einrichtung (23),
- Auswerten (58) durch Abgleichen von Bilddaten und Positionsdaten und Berechnen eines Betrachtungsverlaufs (73, 74)

25

dadurch gekennzeichnet, daß das Bestimmen der Position ein Abfragen von Positionsdaten eines von einem Probanden manuell bewegten Zeigegeräts (24) umfaßt und daß eine Markierung (20) für die Position eines Zeigegeräts

30

(24) interaktiv angezeigt wird (56).

5 11. Verfahren nach Anspruch 10, gekennzeichnet durch Abfragen eines Ereignisdetektors (28) für das Betätigen des Zeigegeräts (24) und Speichern (56) der Positionsdaten beim Betätigen des Zeigegeräts (24) in einer ereignisbasierten Datei.

10 12. Verfahren nach Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, daß der Ereignisdetektor (28) eine Tastenbetätigung des Zeigegeräts (24) auswertet.

15 13. Verfahren nach Anspruch 10 oder 11, dadurch gekennzeichnet, daß der Ereignisdetektor (28) die Bewegung des Zeigegeräts (24) überwacht und auslöst, wenn das Zeigegerät (24) zur Ruhe kommt.

20 14. Verfahren nach einem der Ansprüche 10 bis 13, dadurch gekennzeichnet, daß als das Zeigegerät (24) eine Computer-Maus verwendet wird.

25 15. Verfahren nach einem der Ansprüche 10 bis 13, dadurch gekennzeichnet, daß als das Zeigegerät (24) ein Lichtzeiger oder ein Lichtgriffel verwendet wird.

30 16. Verfahren nach einem der Ansprüche 10 bis 15, dadurch gekennzeichnet, daß die Eingabeeinrichtung (23) mit dem Zeigegerät (24) die Positionsdaten über ein Datennetz, insbesondere ein LAN oder WAN, an ein Auswertemodul (3) übermittelt.

17. Computerprogrammprodukt zur Durchführung des Verfahrens nach einem der Ansprüche 10 bis 13.

### Zusammenfassung

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zum Untersuchen von Bildern mit einer Bildspeichereinrichtung (10), die zum Speichern von Bilddaten auszuwertender Bilder ausgebildet ist, einer Anzeigeeinrichtung (22), die zum Darstellen der Bilddaten ausgebildet ist, einer Eingabeeinrichtung (23) für einen Probanden, die zum Abfragen von Betrachtungsdaten ausgebildet ist, einer Steuereinrichtung (21), welche die vorgenannten Einrichtungen miteinander verbindet, einer Datenabgleicheinrichtung (30) zum Abgleichen von Bilddaten und Betrachtungsdaten sowie einer Auswerteeinrichtung (41) zum Errechnen eines Betrachtungsverlaufs, wobei die Betrachtungsdaten von der Eingabeeinrichtung (23) übermittelte Positionsdaten umfassen.

Erfindungsgemäß ist vorgesehen, daß die Eingabeeinrichtung (23) ein Zeigegerät (24) aufweist, wobei das Zeigegerät (24) so ausgebildet ist, daß es von dem Probanden manuell zum Zeigen bewegt wird, und die Eingabeeinrichtung (23) interaktiv mit einer Markierung (20) derart zusammenwirkt, daß die Position des Zeigegeräts (24) mittels der Markierung (20) auf der Anzeigeeinrichtung (22) dargestellt wird. Dadurch kann eine einfache und schnelle Erfassung der Bereiche von, die von Probanden besonders beachtet werden. Die Erfindung betrifft ferner ein entsprechendes Verfahren zur Untersuchung von Bildern.

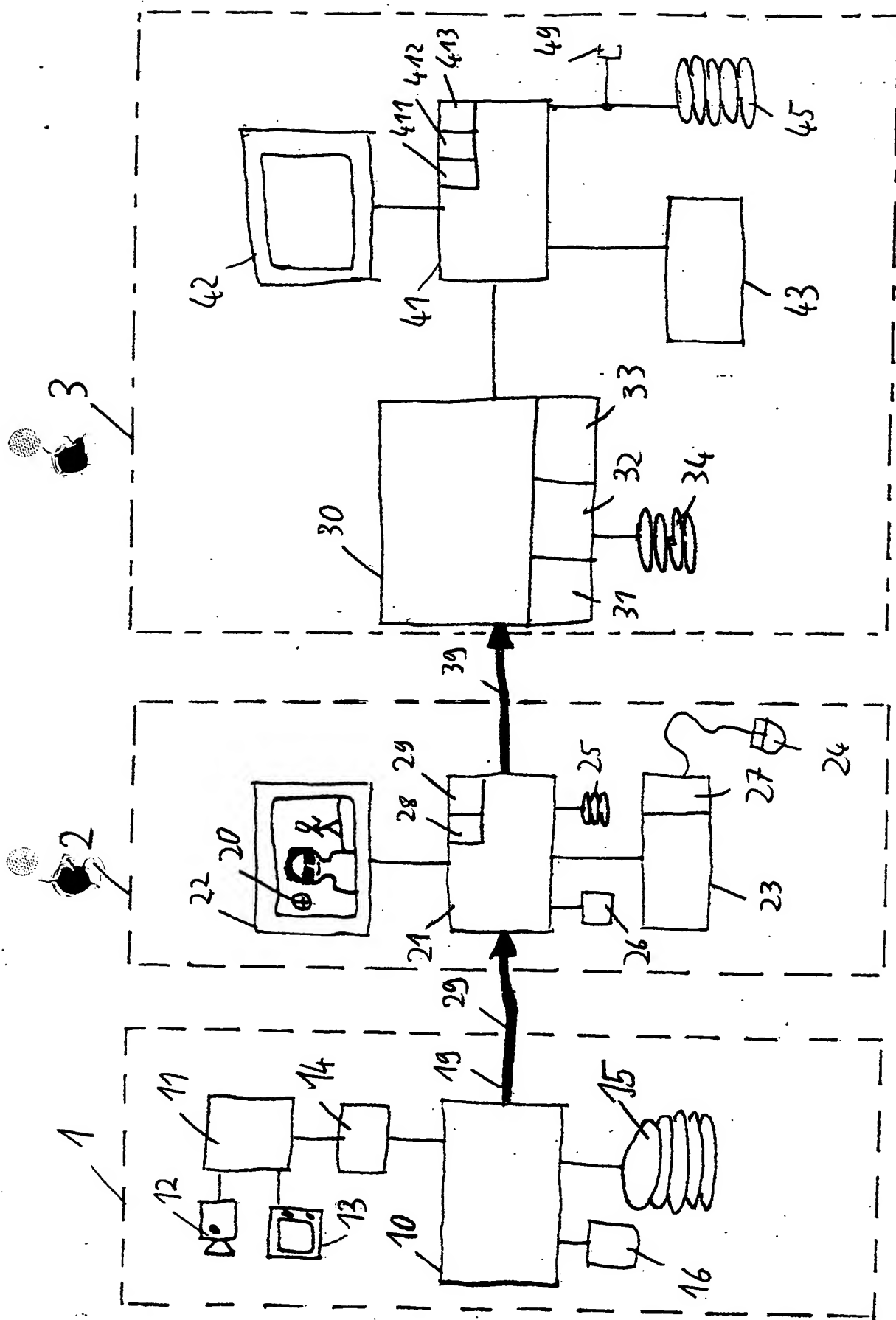


Fig. 1



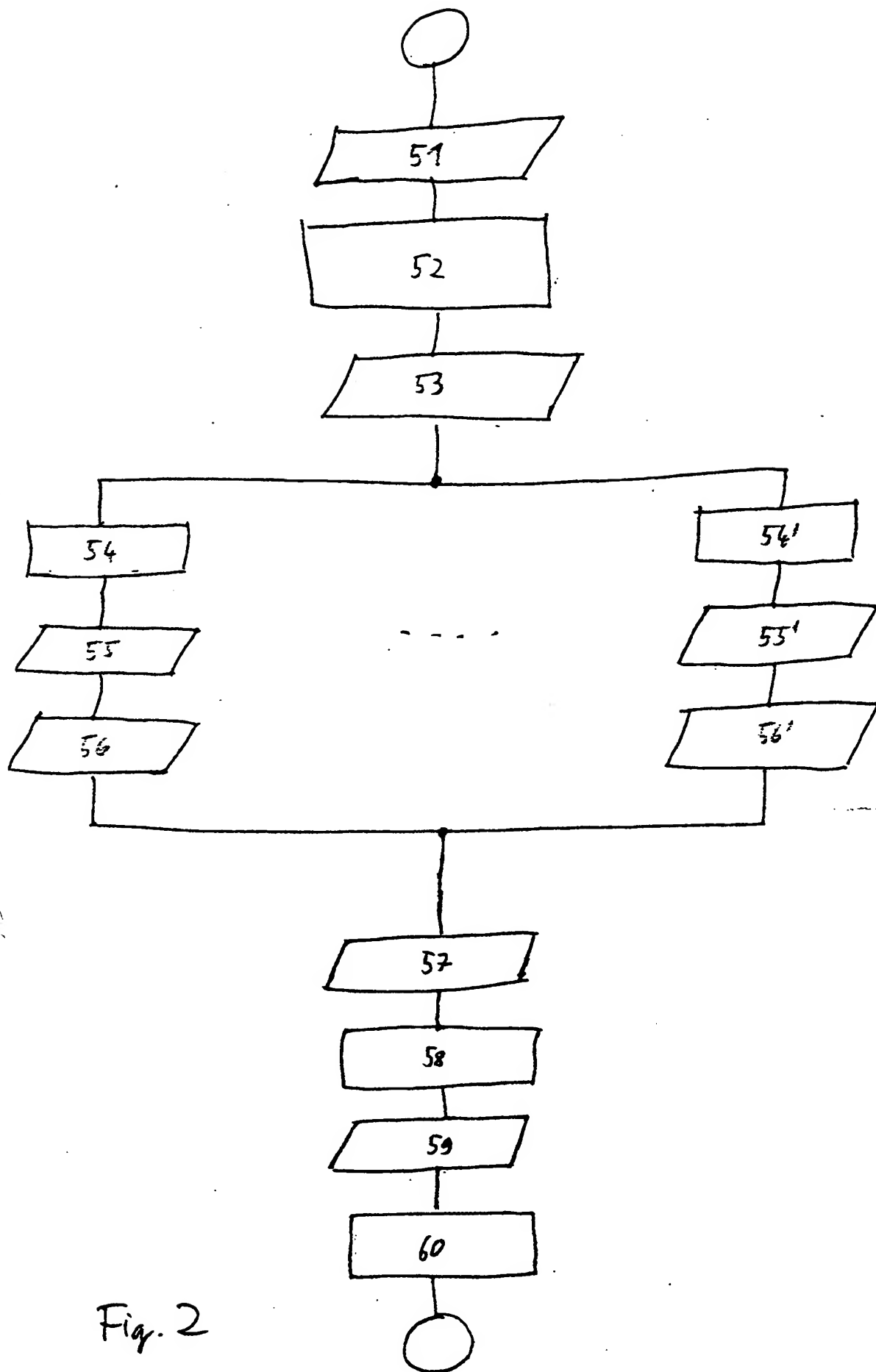


Fig. 2

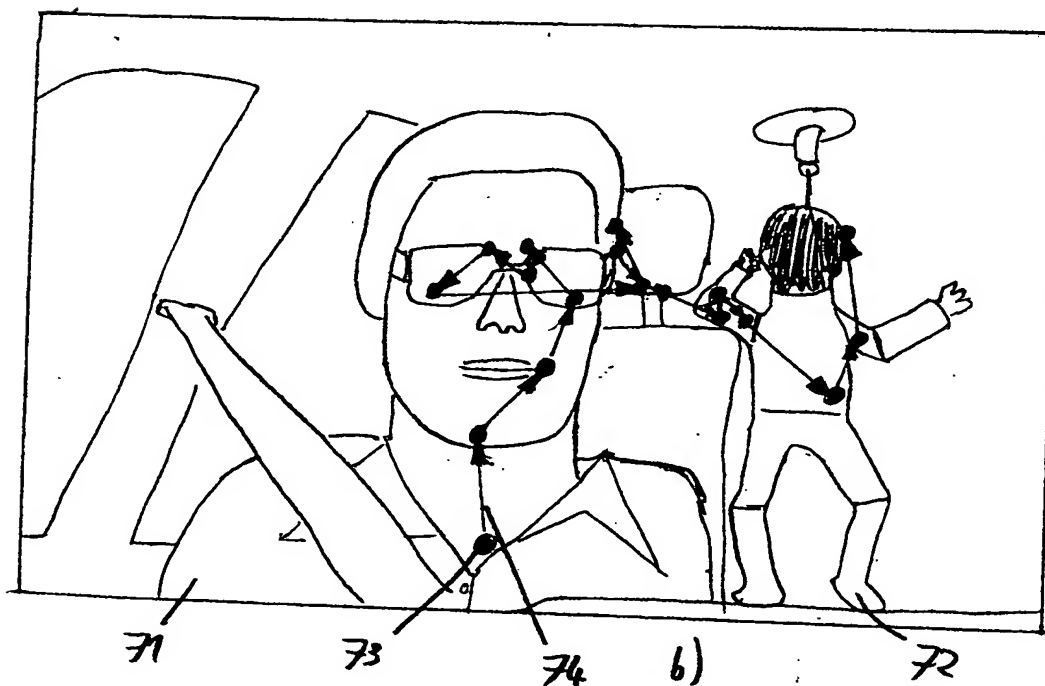
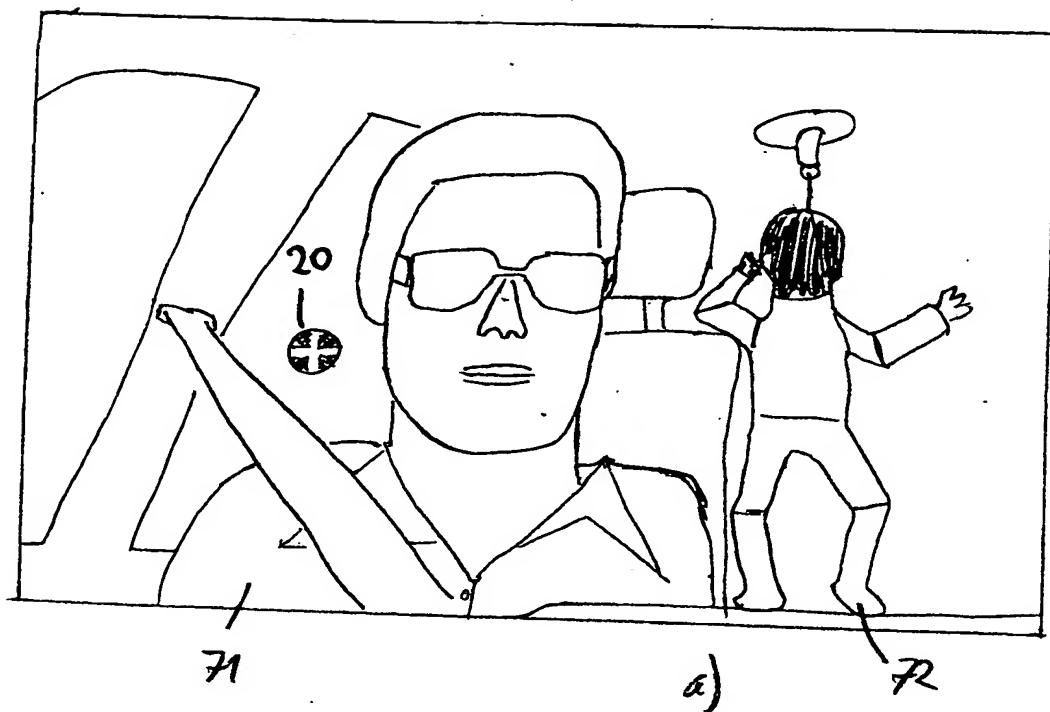
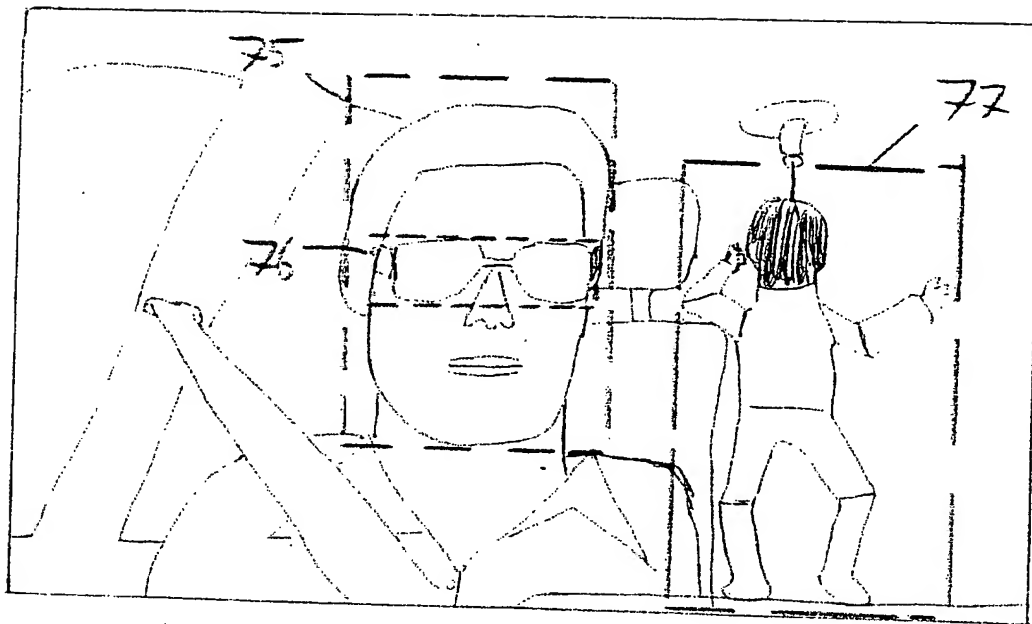


Fig. 3



a)

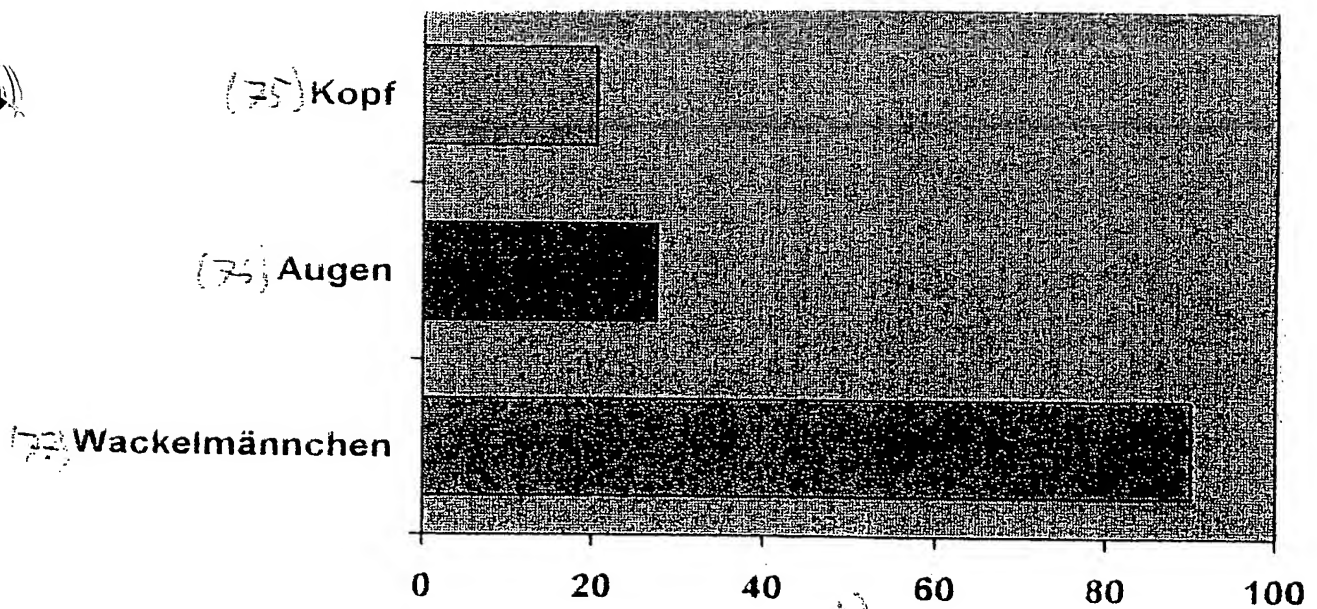


Fig. 4

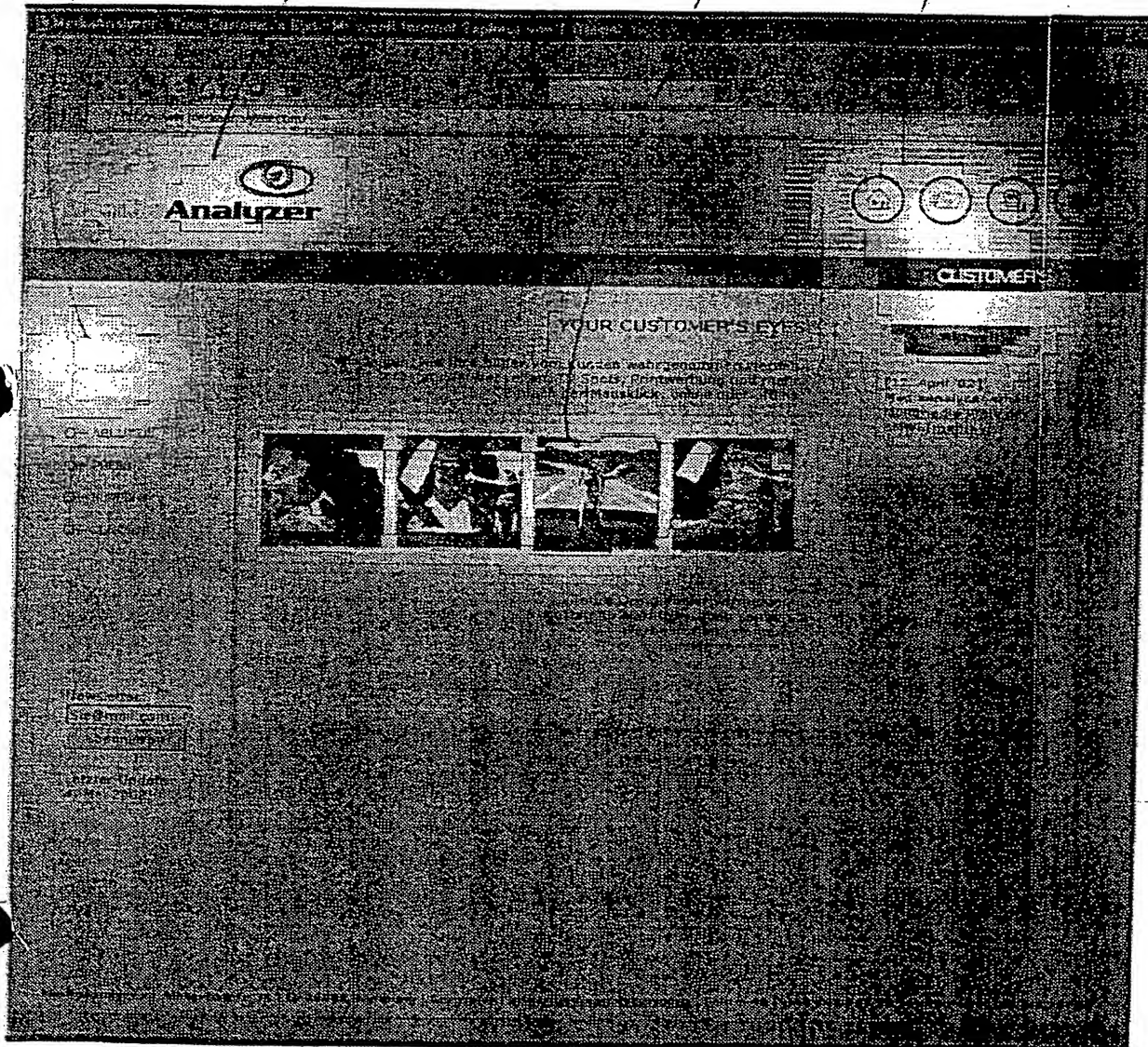
b)

83

81

84

82



85

Fig. 5

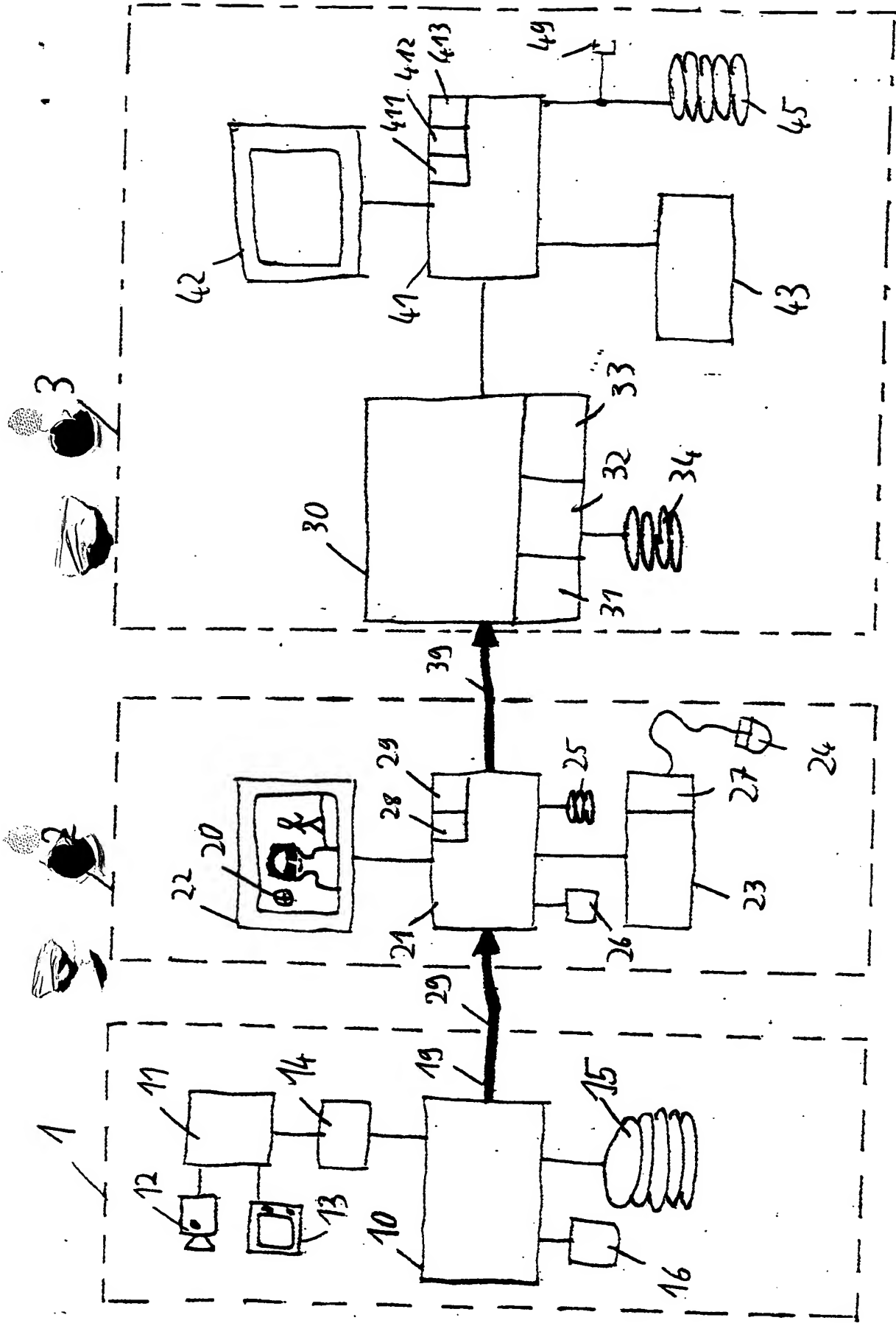


Fig. 1

Figur für die Zusammenfassung